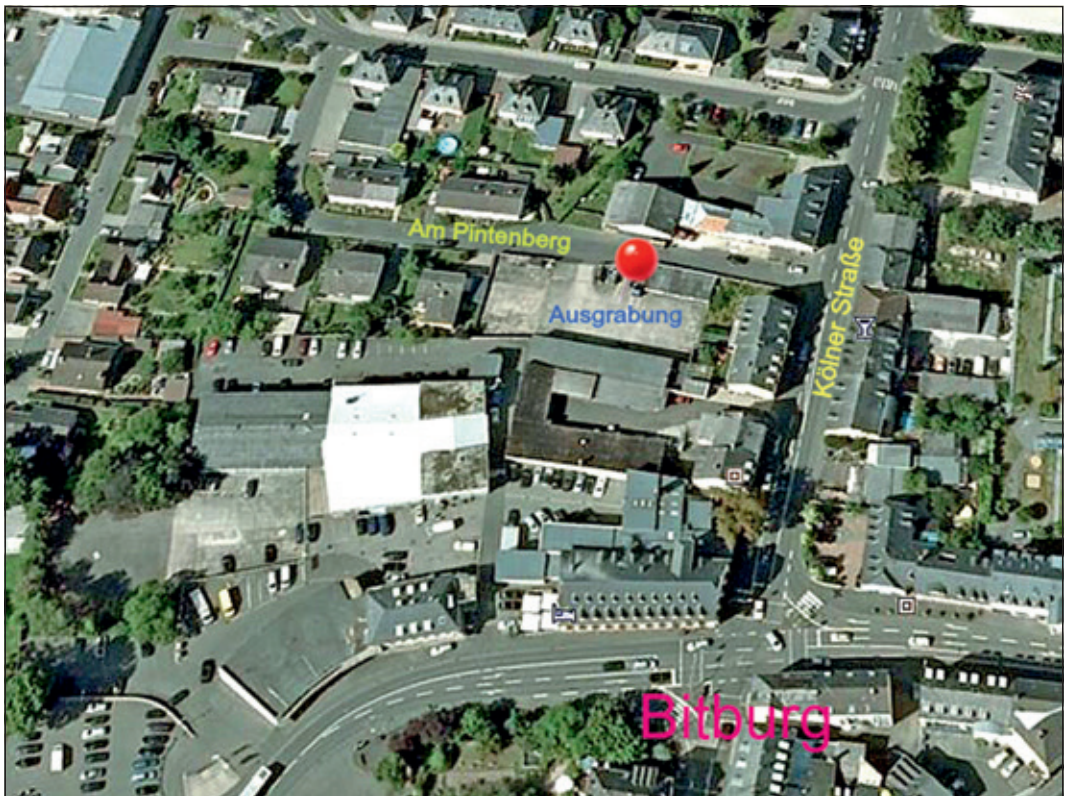


Ausgrabung in Bitburg „Am Pintenberg“

von Lothar Monshausen, Bitburg

Seit April 2016 wurden in Bitburg bei Ausschachtungsarbeiten auf einem Grundstück „Am Pintenberg“ vom Rheinischen Landesmuseum Trier (Grabungsleitung: Lars Böck, Markus Thiel) wieder Fundstücke gesichert und Bodenfunde dokumentiert. „Am Pintenberg“ ist nach den Grabungen an der nördlichen Kölner Straße 2012 (Gärtnerei Dau) und am Spittelplatz 2014 die dritte Fundstelle in jüngster Vergangenheit, die Funde außerhalb des römischen Kastellbezirks ans Tageslicht förderte. Es handelt sich um Keramikscherben aus dem 3. und eher seltene Silbermünzen aus dem 4. Jahrhundert n. Chr. Auch Nägel und Sohlenpinnen zeugen von Siedlungsaktivität an dieser Stelle.

Die räumliche Ausdehnung des römischen *castrum bedense* (Errichtung des Kastells ca. 265 n. Chr. unter Kaiser Marcus Cassinus Latinus Postumus) auf der Kuppe einer Anhöhe mit dem Zentrum am heutigen Liebfrauenvorplatz ist gesichert und noch heute gut sichtbar. Das Kastell lag einen Tagesmarsch von 12 Leugen von Trier entfernt auf der Heerstraße *via agrippa* nach Köln und verfügte über die notwendige Infrastruktur zur Beherbergung durchziehender Militärverbände und Händler. Die typische Form eines Kastells mit *via principalis* (durchgehende Hauptstraße), *via praetoria* (rechtwinklig angelegte Querstraße) *praetorium* und *forum* lassen sich im Grundriss der



Das Luftbild zeigt den Standort der Ausgrabung in Bitburg-Nord

Luftbild: Google Earth (nachträglich bearbeitet)



Bei der Ausgrabung beim „Pintenberg“ wurde als besonderes Fundstück diese **römische Münze** gefunden. Sie wurde nur relativ kurz zwischen 310 bis 313 n. Chr. in Trier geprägt.
Die Umschrift **CONSTAN TINVS AVG(VSTVS)** und die Büste im Lorbeerkranz verweist auf Kaiser Konstantin I (306-337) hin. Legierung: Bronze mit einem dünnen Silberüberzug.

oberen Hauptstraße problemlos wiedererkennen. Innerhalb der schützenden Mauern waren Tempelbezirk (heute Liebfrauenkirche), Truppenunterkünfte für 6 *centurien*, Rüstkammern und Stallungen (rechts der Hauptstraße) sowie Verwaltung, Kaufleute und Handwerk untergebracht.

Viele Bodenfunde, darunter Keramiken des keltisch-germanischen Mischvolkes der Treverer aus der Latènezeit und Pfostenlöcher unter römischen Fundamenten beweisen, dass bereits lange vor der Errichtung des römischen Kastells eine Besiedlung an diesem Standort stattgefunden hat. Den Typus eines vorrömischen *vicus* hat man sich vorzustellen als eine langgezogene Siedlung an einer Straße, an die mit ihren offenen Schmalseiten langgestreckte Bauten in Holz-Lehmbauweise angrenzen. Nicht nur Durchreisende, sondern auch die Bewohner der *oppida* des Umlandes nutzten den *vicus* als Marktstraße, Händler und Handwerker verkauften ihre Güter direkt aus der Produk-



Eindeutig römische Mauerreste bei der Ausgrabung „Am Pintenberg“ im April 2016



Auf der Fundortkarte kann man die Länge des Vicus Beda erkennen. Von dem Gräberfeld der Trierer Straße bis zur Ausgrabung an der Kölner Straße - Messenweg beträgt die Entfernung etwa 1,6 km.

tion. Lediglich Pfostenlöcher dieser Gebäude, Brandschichten, Keramik- und Werkzeugreste sowie Grabbeilagen zeugen von dieser Besiedlung. Mit der Besetzung des Siedlungsraums der Treverer durch römisches Militär um 55 n. Chr. erlangt die römische Kultur über die Heerstrasse von der *augusta treverorum* ausgehend Einfluss auch im Vicus Beda. Der Vicus bestand auch in römischer Zeit bis zu seiner Zerstörung im Germanensturm des Jahres 275 n. Chr., der ganz Gallien verwüstete. Die kriegerischen Einfälle der Franken und Alamannen zuvor waren auch der Grund zur Errichtung eines befestigten Kastells mit geschlossenem Mauerring und Wehrtürmen durch die Römer.

Die räumliche Ausdehnung des vorrömischen Vicus Beda kann nur schrittweise, durch Zusammenfügen des Mosaiks an Bodenfunden bestimmt werden. Seit gegen Ende der 1950er Jahre bei Erdaushubarbeiten mit stratigrafischen Bestimmungen der Kulturschicht begonnen wurde, häufen sich Befunde zur Ausdehnung des gallorömischen Vicus Beda. Inzwischen ist sicher, dass er weit über das römische Kastell hinausreichte.

Obwohl bei dieser Grabung keine spektakulären Funde gemacht werden konnten, sind die Stücke doch weitere Mosaiksteine zur Rekonstruktion des Vicus, der sich nach den bisherigen archäologischen Befunden entlang des Urweges *via arduenna* bzw. der späteren römischen Heerstraße in Linie der heutigen Kölner-, Haupt-, Trierer- und Saarstraße erstreckte. Spektakulär wäre etwa das Auffinden der Stelle, an dem sich das einstige und einzige Bitburger Theater befunden hat, von dem die Inschriftenplatte des *Lucius Ammatius Gamburius* kündigt – die Suche wird bei sich nächstbietender Gelegenheit sicher weitergehen.

Quellen und Literatur:

- DEHN, W.: Trier und das Trierer Land vor dem Erscheinen der Römer In: Geschichte des Trierer Landes, Hrsg. R. Laufner, Bd.1, Trier 1964, S. 194
- HAINZ, Josef: Bitburg von der Urzeit bis zum Ende der Römerherrschaft, In: Geschichte von Bitburg, Trier 1965, S. 1-80
- MONSHAUSEN, Lothar: Ausgrabung des nördlichen Siedlungsareals des Vicus Beda an der Kölner Straße in Bitburg. In: Beiträge des Geschichtlichen Arbeitskreises Bitburg, Heft 86 (2012)
- MONSHAUSEN, Lothar: Ausgrabungen an der südlichen Hauptstraße in Bitburg. In: Beiträge des Geschichtlichen Arbeitskreises Bitburg, Heft 97 (2014)
- SCHOMMER, Dagmar: „Auf Zeitreise in der Baugrube“ In: Trierischer Volksfreund v. 31.03.2016